

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 12 (1952-1953)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Heimatschutz in italienisch-Bünden  
**Autor:** Zendralli, A. M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-355791>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Heimatschutz in Italienisch-Bünden

Am 8. August 1951 wurde von den entfesselten Wassern der Moesa die gegen fünf Jahrhunderte alte steinerne, kunstgerechte Brücke — Ponte di Valle — in Roveredo, eine der eigenartigsten und schönsten Brücken unseres Landes, arg in Mitleidenschaft gezogen. Da sie eng ist, an einem Ende in eine enge Straßengabelung mündet, am anderen Ende sich quer in die Landstraße hineindrängt und so dem heutigen Verkehr nicht mehr gerecht wird, erscholl gleich aus dem Munde der Jugend der Ruf nach einer neuen Brücke. Da die massiven Pfeiler und die beschränkte Spannweite der Bogen bei Hochwassern eine stetige Gefahr für den am Flusse liegenden Dorfteil bedeuteten, sprachen sich die kantonalen und eidgenössischen technischen Instanzen für die Entfernung der alten und für den Bau einer neuen Brücke aus. So wird Roveredo die neue, moderne, breite, praktische Brücke und aus Sparrücksichten die Zementbrücke haben, die dem Dorfe das Antlitz verändern wird.

Vielleicht war die Brücke nicht zu retten; aber wenn das Wort der Überlegung gleich übertönt wurde und die Verfechter des Neuen die Andersdenkenden kurz als überlebte Altertumshüter hinstellten, die keinen Sinn für Realität und Fortschritt bekunden, so fiel es niemand ein, bei der Lösung der aufgedrängten Aufgabe auch Vertrauensmänner der Geschichte, der Kunst und des Heimatschutzes zur Beratung heranzuziehen.

Der Fall mag aufschlußreich und charakteristisch sein für die Schwierigkeiten, mit denen der Heimatschutz zu rechnen und zu kämpfen hat. Das Schöne, was die Natur geschenkt, zu erhalten, das Wertvolle, das die Menschenhand geschaffen, in die Gegenwart überzuführen und ihr anzupassen, stößt gegen das stets neu aufkeimende, unbeschwerte Leben, das das Neue als solches erstrebt und anbetet, und gegen das von außen durch viele Kanäle einströmende Leben, das, frei von Bindungen und Verpflichtungen, alles von der praktischen, utilitarischen Seite betrachtet und angleichend wirkt.

Das Ankämpfen ist ein schwieriges Unterfangen. Man wird ihm nur dann gerecht werden, wenn der Gedanke des Heimatschutzes feste Wurzeln in die Geister schlägt, zum Erlebnis und zur bewußten, klaren Einsicht wird, aber auch, wenn die Allgemeinheit als solche zum tätigen Heimatschutz sich aufrafft.

Man mag gegen jede Form von Diktat sein; aber wenn ich beispielsweise von der Berninabahn aus den Blick auf die herrliche, ruhige, graue Fläche der Dächer von Poschiavo werfe, möchte ich, daß die Gemeinde das Gebot aufstellt: Wer sein Haus da baut, muß das Dach mit Steinplatten decken — auch in der Großstadt kann ja nicht jeder sein Haus in der gewünschten Höhe errichten und in der von ihm gewünschten Farbe anstreichen — und sollte die Gemeinde selbst beisteuern. Oder wenn ich im unteren Misox die vielen winzigen neuen Häuschen sehe, die irgendwo auf dem Flachlande im Grünen nicht besonders auffallen würden, aber in den Bergen unmöglich erscheinen, so möchte ich wünschen, daß das Tal eine Beratungsstelle für Hausbauten oder, besser, eine Stelle für Gratisausarbeitung von Hausprojekten und Hausrenovationen hätte, in welchen u. a. die

überlieferte, durch die ganze Hausfassade sich hinziehende, mehr als praktische Laube aufgenommen würde oder erhalten werden könnte.

Die italienischen Talschaften haben wohl Mitglieder, aber keine Zweigstellen des Heimatschutzes. Seine Aufgaben sind zum Teil von den kulturellen Gesellschaften übernommen worden, im Moesano (Misox und Calanca) und im Puschlav von der Pro Grigioni, die dort durch ihre Sektionen wirkt, im Bergell auch von der Ente culturale di Bregaglia. Sie haben unter anderem die Sammlung von talschaftlichen Volksliedern und die Herausgabe der Regesten der Gemeinde- und Kreisarchive zur Förderung der Geschichtsschreibung eingeleitet (Regesten der Archive des Calancats 1946, des Misox 1947 erschienen), die Herausgabe von Talmonographien gefördert («Das Misox», 1950 erschienen), eine Drucklegung von heimatlichen Schauspielen besorgt («Boelini» von P. a Marca, 1949, «La Stria» von G. A. Maurizio, 1946) und deren Aufführung an die Hand genommen, die Gründung von Talmuseen eingeleitet (Museo Moesano 1949 eingerichtet), im Misox die Obhut über die historischen Denkmäler übernommen und 1950 den Rückkauf der in Privatbesitz übergegangenen Torre Fiorenzana (Grono) getätigt, im gleichen Tale sich für die Trachtenbewegung verwendet — diesbezüglich hat allerdings einen größeren Erfolg die gar tätige Sektion Poschiavo der Jungen Bündnerinnen zu verzeichnen, die sich auch für das Wiederaufleben von Volkstänzen einsetzte —, talschaftliche Ausstellungen von einheimischem Kunstgewerbe veranstaltet, die Förderung der Hausweberei als Heimarbeit postuliert. Ihren Kreisen ist schon vor längerer Zeit die Gründung der Webstube Grono zu verdanken.

Es wäre zu wünschen, daß der Heimatschutz mit diesen kulturellen Gesellschaften in enger Fühlung wirken würde, und es ist sehr zu begrüßen, daß schon jetzt die Sezione Moesana der Pro Grigioni Kollektivmitglied der Vereinigung geworden ist.

Die Bestrebungen des Heimatschutzes können, wenn sie richtig kundgetan und richtig erfaßt sind, in den italienischen Talschaften volles Verständnis finden. Noch sind dort jene Faktoren lebendig, die seinen Erfolg weitgehend bestimmen: die rührende Anhänglichkeit zur engeren oder engsten Heimat, die tiefe Bindung zur Vergangenheit und der ausgesprochene Sinn für alles Ererbte.

Doch die Zeiten ändern sich schnell. Der neue Rhythmus des Lebens bedrängt auch die entlegensten Gegenden — was Jahrhunderte aufgebaut, können Jahrzehnte abbauen —, weshalb das Handeln, das programmatische Handeln nottut.

A. M. Zendralli.

## **Landschaft der Heimat — Landschaftsschutz**

Der Streit um die Rheinau und den Rheinfall, der Kampf um Inn und Spöl, die «Sanierung des Rigiipfels» u. a. m. haben wohl einem großen Teil des Volkes klar werden lassen, was Landschaftsschutz bedeutet und was er will. Vom Heimatschutz ist in der Schweiz seit Jahrzehnten die Rede. Die Bewegung hatte und hat schöne Erfolge. Und doch scheint uns, viele Schweizer und auch Mitglieder der Vereinigung gäben sich nicht genau